

P. o. germ.

441

ig

Wilhelm Breiten

Heimathweisen

aus der

Fremde.

*Als Kurzfassung erzählt von Gangelts
Stadtführerin Monika Tholen.
QR-Code scannen oder
www.stadtfuehrungen-gangelt.de
besuchen:*



*Borrheffen. *)*

(Gangelter Ortsfage.)

Hoch auf des Schlosses Zinnen
Der graue Ritter saß,
Versunken in gottlos Sinnen
Und frevels Uebermaß.

Seit ihm der Erb' gestorben,
Die Tochter den Schleier nahm,
War alle freud' verdorben
Vor Gotteshaß und Gram.

Wie hatt' er beten lassen!
Und doch raubt Gott den Sohn. —
Trotz Thränen, fluchen, Rasen
Die Tochter ging doch davon. — —

**) Borrheffen soviel wie Brandheffen.*

Und wie er's denkt, im Osten
Zieht's auf unheimlich grau;
Des Wetter's Boten tosten
Schon wild über Wald und Au.

Und dumpfer erst, bald näher
Der rollende Donner fracht —
Daß laut der finst're Späher,
Der Ritter, im Thurme lacht.

Hinab zum Dienertrosse
In grimmer Lust er eilt,
Daß zwei der schnellsten Rosse
Man zäume unverweilt.

Zum Dorf, so will's der Ritter,
Spornstreichs ein Knappe jag',
Daß er trotz Sturm und Gewitter
Dem Pfaffen die Botschaft sag':

„Mit seinem geweihten Brode
Komm' er zum Schlosse gleich,
Die Burgfrau ring' im Tode,
Und setze in's Himmelreich.“

Und vor des Ritters Lachen
Dem Knappen bangt und graust —
Hu, hu! wie die Donner frachen,
Da über das feld er faust.

Und wie er spornt und eilet,
Der Ritter schaut's im Thurm —
Und wie das Wetter heulet,
Ruft er hinaus in den Sturm:

„So kann ich mich einmal rächen,
Du stolzer Himmels-gott!
Magst drohend die Wolken brechen,
Brichst doch nicht meinen Spott!

„Lass’ deinen Sturm nur brüllen,
Und gießen den Regen schwer;
Mußt doch auf meinen Willen
Von deinem Altare her!“

Die Donner rollen stärker,
Es zucken die Blitze so grell —
Drob lacht im Thurmeserker
Der Ritter noch einmal so hell.

Da winkt in gerechtem Grimme
Der Herr vom Himmelsitz —
Noch trug der Donner die Stimme,
Und schon hat gehorcht der Blitz.

Er hatte mit Macht gegraben
Ein Riesengrab dem Schloß —
Drin sanken Mägde und Knaben,
Der Ritter und Knappentrost.

Und Schloß und Thurm zusammen
In einem entsetzlichen Knäu’l
Umzogen die gelblichen flammen,
Umdonnert der Winde Geheul . . .

„Wir haben des Weges geirret
Bei dieser Sturmesnacht“ —
Der Knappe sagt’s bang und verwirret,
Der den Priester zum Schloß gebracht.

Sie mögen das Schloß nicht erschauen,
Und doch, hier lag es im Grund —
Da sehen sie plötzlich mit Grauen
Den furchtbar gähnenden Schlund.

Und drunten aus Rauch und Trümmern
Manch schneidender Wehruf brach,
Vermischt mit Beten und Wimmern,
Mit fluchen und Hohngelach.

Da hat es nicht länger gelitten
Den Knappen, auf bloßen Knie'n
Thät er um Buße bitten —
Mußt' gegen die Türken zieh'n.

Und wo das Schloß versunken,
Ist Moor und Haideland —
Dort hausen Schlang' und Unken:
Borhecken ist's genannt.

Doch Wunder! wie viel Gäste
Im sonst gemied'nen Grund,
Wenn vom frohleichnamsfeste
Sich naht die Gnadenstund'! —

Des Städtleins Kinder umschweifen
Wie Schmetterlinge den Ort,
Des Ginsters Gold zu streifen,
Das nirgends blüht wie dort.

Das Volk von Alters streute —
Weil's wohl die Sage kennt —
Grad diese Blumenbeute
Am liebsten dem Sakrament.

So geht von Geschlecht zu Geschlechte
Die Kunde vom Strafgericht;
Wie einst der Himmel sich rächte,
Der Mund einer Blume spricht.

Quelle:

Pater Wilhelm Kreiten, S. J.,
geb. 22. Juni 1847 zu Gangelt

Heimatweisen aus der Fremde,
S. 1; 66-69, Aachen 1882,
Digitalisat der Bayerischen
Staatsbibliothek